

JU-Chef prüft Strafanzeige gegen Kritiker

(sg) Der Vorsitzende der Düsseldorfer Jungen Union, Ulrich Wensel, sieht sich einer „Verleumdungskampagne“ ausgesetzt, nachdem er vergangene Woche bundesweit mit einer Rücktrittsforderung an Angela Merkel für Schlagzeilen gesorgt hat. Von dem entsprechenden JU-Vorstandsbeschluss hatten sich 21 Mitglieder der CDU-Nachwuchsgeneration distanzieren lassen. Nachdem Wensel deren Erklärung als „alberne“ Reaktion ehemaliger Vorstandsmitglieder abgetan hatte, sind jetzt interne Sprachnachrichten und verschiedene Dokumente den Medien zugespielt worden, die Wensels Politgebaren in Frage stellen. Unter anderem wird ihm und seinen Vorstandskollegen vorgeworfen, sie würden Jung-Mitgliedern Bargeld für die Mitgliedsbeiträge aushändigen – denn nur, wer diesen Beitrag zahlt, hat im Düsseldorfer Kreisverband auch Stimmrecht. Selbst wenn das so wäre, sagte Wensel gestern, könne er daran nichts Verwerfliches finden. „Wir wollen niemanden von politischem Engagement ausschließen, nur weil er kein Geld für einen Mitgliedsbeitrag hat.“ Die Koppelung von Stimmrecht und Beitrag in der JU-Satzung sei ohnehin unzulässig und vom Landesverband moniert worden. Wensel glaubt, seine Kritiker wollten ihn öffentlich diskreditieren, weil er die Kanzlerin kritisiert habe, und kündigte Strafanzeige gegen die Absender der internen Nachrichten an.

Unterdessen hat der CDU-Kreisvorstand eigene Recherchen zu den Vorwürfen aufgenommen: „Wir prüfen, ob es Vorgänge gibt, bei denen wir einschreiten müssen“, sagte Thomas Jarzombek.

KOMMENTARE

Diesel runter von der Straße

helene.pawlitzki
@rheinische-post.de

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Wenn Düsseldorf weiter gegen die EU-Grenzwerte zur Luftreinheit verstößt, wird es teuer – finanziell wie gesundheitlich. Damit die Luft besser wird, müssen schmutzige Diesel von der Straße. Großartig, dass findige Unternehmen wie der Logistiker Intercharge Geschäftsideen entwickeln, die nicht nur Umsatz bringen, sondern auch Lkw-Fahrten reduzieren. Auch der Ansatz von Stadtspitze und Rheinbahn, durch vernetzte Mobilität, bessere Radinfrastruktur und einen besseren ÖPNV mehr Menschen zum Umstieg zu bewegen, ist sinnvoll und wichtig. Trotzdem: Die Zahlen zeigen eindeutig, dass das allein nicht reichen wird. Die Blaue Plakette, die besonders schmutzige Diesel von der Straße holt, wäre eine maßvolle und wirksame Maßnahme.

Am Sparen wieder vorbei

uwe-jens.ruhnau
@rheinische-post.de

Politiker sind auch nur Menschen. Was unangenehm ist, macht man nicht so gerne. Und wie es aussieht, kommen die Ratsleute auch diesmal an Einschnitten der härteren Art vorbei. Sprudelnden Steuereinnahmen und wegfallende oder reduzierte Kosten und Umlagen befreien sie von Handlungsdruck. Das aber ist falsch. Mittel- und langfristig braucht es die Aufgabenkritik und die Diskussion des Düsseldorfer Standards. Durch den Verkauf der Kanäle können die Schulinvestitionen bezahlt und mehr als 200 Millionen Euro in die Rücklage fließen. Das aber sollte erst recht Ansporn sein, den Düsseldorfer Haushalt zukunftsfähig zu machen. Der ist nach wie vor gekennzeichnet durch sehr hohe Einnahmen und zu hohe Ausgaben. Das muss sich ändern, damit die Stadt auf Dauer so handlungsfähig bleibt, wie sie heute ist.

Idee für Fotozentrum Düsseldorf

Düsseldorfer Architekten wollen Fotoschätze erhalten und für Düsseldorf bewahren.



Nachbar der Tonhalle im Ehrenhof, das NRW-Forum gegenüber: So könnte das Fotozentrum Düsseldorf aussehen.

SIMULATIONEN (2): MEYER-ARCHITECTEN/IDEENSCHMIEDE GMBH

VON UWE-JENS RUHNAU

Ein Foto-Museum für Düsseldorf? Eine schöne Idee und so manches Gedankenspiel wert. Solcherlei ist auch schon einige Male geschehen. Bevor Alain Bieber als Chef des NRW-Forums seinen Dienst antrat, diskutierten Politiker darüber, das Haus dem Museum Kunstpalast zuzuschlagen und es für die Fotokunst zu reservieren. Das können sich der Architekt Jan Hinnerk Meyer und der Kaufmann Hagen Lippe-Weißenfeld ebenfalls gut vorstellen. Aktuell aber haben sie am Computer ein neues Fotozentrum Düsseldorf in den Hofgarten gesetzt: gegenüber vom NRW-Forum, die Fläche des Betriebshofs des Gartenamtes haben die Planer einbezogen.

Der Bau hebt sich vom 20er-Jahre-Ziegelstein des Ehrenhofs ab. Im Entwurf dominieren Schwarz und Weiß, was die Ursprünge der Fotografie abbildet. Zwei Bauten in L-Form liegen beinahe rechtwinklig aufeinander, sie ahmen die Hände eines Fotografen nach, der ein Motiv in den Blick nimmt. Viel Glas ist zu sehen und an den Endpunkten der L-Körper Fenster, von denen man Richtung NRW-Forum und Kunstakademie schauen kann.

So weit, so schön. Und derzeit: unrealistisch. Ein Plan, den niemand bestellt hat, für den es aktuell kein Geld gibt. Na und? Als Christoph Ingenhoven die Idee zum Kö-Bogen hatte und einen gläsernen elliptischen Bau in den Hofgarten stellte, für den er sogar den Tausendfüßler abriß, da war das auch eine Fantasie für Düsseldorf. Die Bilder der Architekten haben dann andere Menschen beflügelt, und irgendwann wurde aus den Bildern die Gestaltung des Stadtraums.

Meyer, der 60 Architekten beschäftigt, und Lippe-Weißenfeld, der kaufmännischer Geschäftsführer der Kunstsammlung NRW war, schlagen jedoch einen größeren Bogen. Das Fotozentrum könnte in ihren Augen im Hofgarten entstehen, „und das wäre dort auch ein Stück Stadtrenovierung“, wie Meyer sagt. Aber es könnte auch an einem anderen Ort gebaut werden, an der Kesselstraße im Medienhafen beispielsweise, oder doch im NRW-Forum bleiben.

Hauptsache, das Erbe der Düsseldorfer Fotoschule wird bewahrt. In Kaiserswerth die alte Schule, wo Bernd und Hilla Becher lebten und arbeiteten, in der Stadt Werke der vielen Schüler von Gursky bis Struth. „Das Projekt könnte eine Stiftung in die Hand nehmen“, sagt Lippe-Weißenfeld. Die beiden Männer touren derzeit durch die Stadt, sprechen in der Politik vor und erfahren nach eigenen Worten viel Zuspruch. Sie würden gerne, eventuell schon zum Photo Weekend im Februar, ein Symposium zur Frage durchführen, wie ein solches Fotozentrum beschaffen sein müsste, welche Vorbilder es gibt. Ein internationaler Architektenwettbewerb sollte folgen.

Oberbürgermeister Thomas Geisel hält „die öffentliche Präsentation der Becher-Schule in Düsseldorf für deutlich unterbelichtet“. Er sei dankbar für den Stein, den Meyer und Lippe-Weißenfeld ins Wasser geworfen hätten. Geisel plädiert jedoch für einen weitergehenden städtebaulichen Wettbewerb, der die Kulturachse von der Rheinterrasse bis zum Grabbeplatz ins Auge fassen und auch die Verlängerung der Rheinuferpromenade bis zur Rheinterrasse einbeziehen solle.



Das neue Gebäude für die Düsseldorfer Fotokunst aus der Vogelperspektive: Die beiden L-förmigen Baukörper liegen beinahe rechtwinklig aufeinander.

INTERVIEW BERND KURT FLEISCHMANN

Das Herz mit neuen Therapien heilen

VON UTE RASCH

Kann ein krankes Herz nach einem Infarkt durch körpereigene Stammzellen repariert werden? Der Physiologe Bernd Kurt Fleischmann, Professor an der Uni Bonn, wird heute Abend zum Auftakt eines internationalen Symposiums einen Vortrag über neue Therapie-Möglichkeiten halten (Start ist um 19 Uhr im Haus der Universität, Schadowplatz 14).

Vor 16 Jahren wurde in einem kühnen Experiment an der Uni Düsseldorf erstmals ein Patient nach einem Herzinfarkt mit eigenen Stammzellen behandelt. Später wurden Erfolg und Rechtmäßigkeit angezweifelt, ein Disziplinarverfahren gegen den Klinikchef veranlasst. Waren die Hoffnungen von einst berechtigt?

FLEISCHMANN Das Thema wird bis heute von der Fachwelt kontrovers diskutiert. Damals glaubte man, dass sich Stammzellen aus dem Knochenmark ins kranke Herz transportieren lassen und dort zu Herzmuskelzellen werden. Heute wissen wir, dass dies nicht der Fall ist. Eventuell können die körpereigenen Stammzellen trotzdem eine positive Wirkung zeigen, aber die Effekte gehen nicht so weit, wie man damals glaubte. Außerdem stammten die Ergebnisse aus der Beobachtung von Einzelfällen, klinische Studien aber zeigen widersprüchliche Ergebnisse.

Wie sieht dieser positive Effekt aus?

FLEISCHMANN Vermutlich ist es so, dass durch die Knochenmarkszellen mehr Blutgefäße im kranken Herzen gebildet werden. Und dass Herzzel-

len, die noch zwischen Überleben und Untergang in der Schwebe sind, durch Stammzellen stimuliert werden.

Welchen Stammzellen trauen Sie heute das größte Potenzial zu?

FLEISCHMANN Es gibt spannende Befunde mit induzierten Stammzellen, 2012 wurde für diese bahnbrechende Entdeckung der Nobelpreis für Medizin verliehen. Diese Stammzellen können aus jeder Körperzelle wie Blut- oder Hautzellen durch die Zugabe eines Cocktails, bestehend aus nur vier Substanzen, gewonnen werden. Sie werden zurück programmiert auf einen Urzustand, so dass sie dann wie embryonale Stammzellen jeden der über 200 Zelltypen des Menschen bilden können – auch Herzmuskelzellen.

Wie weit ist die Forschung inzwischen bei der Behandlung eines Herzinfarkts?

FLEISCHMANN Bei schweren Herzinfarkten bleibt häufig eine große Narbe zurück, die die Arbeit des Herzens stark beeinträchtigen kann. An diesem Thema arbeiten Wissenschaftler weltweit. Wir haben im Experiment nachgewiesen, dass induzierte Stammzellen tatsächlich Alleskönner sind, die sich zu Herzmuskelzellen entwickeln und dazu beitragen, das geschädigte Herz zu regenerieren und die verminderte Pumpfunktion zu verbessern. Allerdings gehen rund 95 Prozent der Zellen mit der Zeit verloren, deshalb arbeiten wir mithilfe von medizinischer Nanotechnik nun an verbesserten Möglichkeiten, die Zellen im Herzen anzuwachsen zu lassen.

NAME UND NACHRICHT

Die Düsseldorfer Richterin Barbara Havliza (59) ist die neue Justizministerin in Niedersachsen. Sie wurde für die CDU in die neue Regierung unter Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) berufen. Havliza hat bislang den Sechsten Strafsenat am Düsseldorfer Oberlandesgericht (OLG) geleitet, der ausschließlich mit Staatsschutz-Fällen betraut ist. Derzeit verhandelt der Senat den Prozess gegen die drei mutmaßlichen Altstadt-Terroristen, die einen Bombenanschlag auf die Innenstadt geplant haben sollen. Bekannt geworden waren die Pläne im Februar 2016, als sich Sa-

Barbara Havliza ...ist Ministerin in Niedersachsen



leh A., der Hauptangeklagte, in Paris den Behörden gestellt hatte. Der Prozess wird durch Havlizas Weggang nicht beeinträchtigt. Für solche Fälle wurde zu Beginn ein Ersatzrichter berufen. Gestern übernahm erstmals Winfried von der Grinten den Vorsitz im Prozess. Havliza kommt aus Niedersachsen und kam 2007 nach Düsseldorf. Sie hat am OLG viele spektakuläre Fälle verhandelt, darunter den Prozess gegen die Mitglieder der „Lohberger Brigade“ und gegen Frank S., den Mann, der Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker bei einer Messerattacke schwer verletzt hatte. Havliza ist für ihren zugewandten

Umgang mit den Angeklagten bekannt. Im Prozess gegen Frank S. hatte das Zusammenspiel von Richterin und Angeklagtem oft sogar etwas Rührendes. S. zollte ihr stets Respekt, sie erklärte ihm geduldig Einzelheiten. „Wärmende Ansprache“ hat sie selbst das bezeichnet. Auf diese Weise erlangte sie oft das Vertrauen der Angeklagten. Auch im Prozess gegen die Männer, die den Anschlag auf Düsseldorf geplant haben sollen, führte das häufig dazu, dass diese mehr von sich preisgaben. Der Hauptangeklagte ließ Barbara Havliza dann über seine Anwälte zuletzt auch alles Gute an aussprechen. **Franziska Hein**

DÜSSELDORF-DATUM

30. November 1946

(tber) „Wer sein Leben liebt, der schiebt. Bei dem noch Ehrgefühl im Blute rauscht, der tauscht. Wem beides ist verbaut, der klaut. Wer keins von allen erwirbt, der stirbt.“ Diesen Text notierte ein Schüler nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Schwarzmarkt für die meisten Düsseldorfer überlebensnotwendig erschien. Eine Ausstellung im Stadtmuseum Düsseldorf zeigte, „wie sehr die Not das Gefühl für das, was Recht und was Unrecht ist, verschob ... Wer die Gesetze streng beachtete, riskierte sein Leben.“ Im April 1946 schrieben die Zeitungen Meldungen wie: „...in der vorigen Woche registrierte die Polizei 178 Einbrüche und 278 Diebstähle.“ Im Schlachthof gab es Fleischdiebstähle. Bei einer Razzia gegen Schwarzhändler auf der Ratinger Straße gab es Krawalle. Am **30. November 1946** wurde notiert, dass von der Polizei 43.800 deutsche und 17.850 ausländische Zigaretten sichergestellt wurden. Damals schrieb die Rheinische Post, dass 20.000 Lebensmittelkarten gestohlen wurden.

Anzeige

RP Shop

Heines Katzenjammer



16.99 €

Jetzt bestellen:
0211 505-2255

Mo–Fr von 8–16 Uhr
Versandkostenfrei

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ duesseldorf@rheinische-post.de

☎ 0211-505-2361

📱 RP Düsseldorf

📞 rp-online.de/whatsapp

FAX 0211 505-2294

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: www.rp-online.de/leserservice

E-mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222

Online: www.rp-online.de/anzeigen

E-mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt

Hollmann Presse, Schadow Arcaden, Schadowstraße 11, 40212 Düsseldorf

RHEINISCHE POST

Stadt-Düsseldorff Post-Zeitung, gegründet 1712
Düsseldorfer Zeitung

Lokalredaktion Düsseldorf:

Postanschrift: 40196 Düsseldorf, Besucheranschrift: Schadow Arkaden, Schadowstraße 11 b; Redaktionsleitung: Uwe-Jens Ruhnau; Vertretung: Christian Herrendorf, Nicole Lange; Lokale Wirtschaft: Thorsten Breitkopf; Meerbusch: Julia Hagenacker; Sport: Bernd Joltitz.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.